

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 38

Illustration: Eine Armee von Armee-Sorgen...
Autor: Däster, Robert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

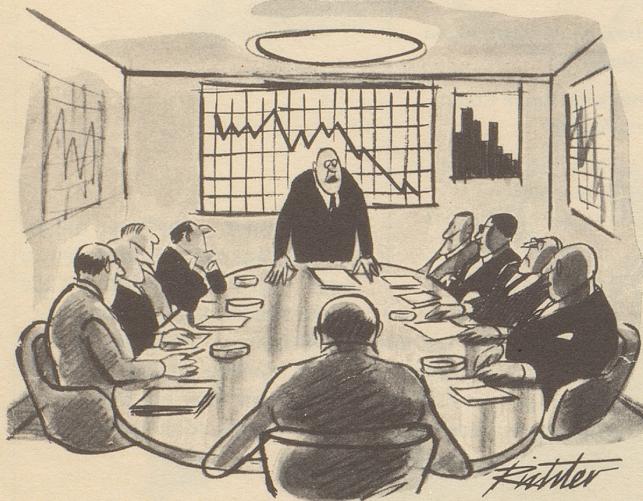
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Armee von Armee-Sorgen ...

Texte: Robert Däster



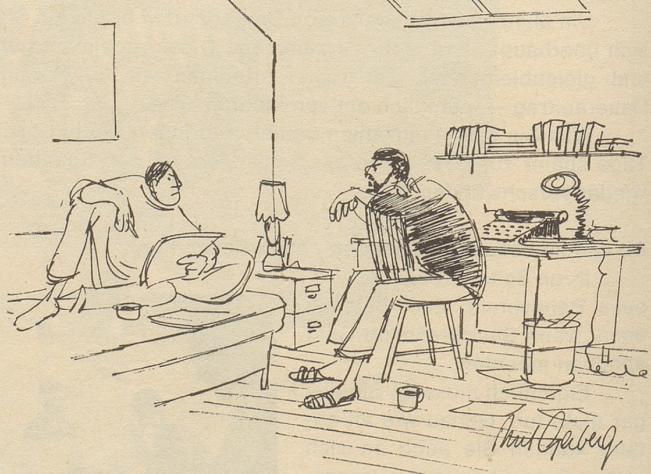
«... meine Herren – muß ich noch speziell erwähnen, daß unser Erdkampfflugzeug den Schweizern nicht paßte?»



«... über die Reform der Ausbildung und Erziehung in der Armee darf ich natürlich nichts verraten – sicher ist nur, daß die Gamelle weiterhin mit dem Deckel nach links auf den Tornister geschnallt wird!»



«Bilde Dir nur ja nicht ein, Deine Armee-Ausbildungsreformen an mir ausprobieren zu können!»



«... ich an Deiner Stelle wäre froh, nicht unter dem Kommunismus zu leben! Stelle Dir vor, wenn Du jetzt ein sozialistisch-realistisches Monumentalgemälde der eidgeñoischen Kommission für die Armee-Erziehungsreform malen müßtest!»

Aus meinem Tierbuch



«... nein, junger Mann, solange ich bei der Ausbildungsreform im EMD mitmache, dürfen auch die Ex-Hosen nicht mit der Schuhbürste geputzt werden!»



«Ja, und dann, Vati, als sie das Erdkampf-Flugzeug endlich gefunden hatten, lebten sie froh und glücklich bis ans Ende ihrer Tage?»

Es war nicht zu vermeiden, es war historisch bedingt gewissermaßen: Eines Tages wurden auch die Schwabenkäfer im Keller unten rebellisch. Zwei Führernaturen taten sich besonders hervor. «Es dämmert», sagte der eine, «bald ist es so weit.» – «Ja, die Morgenröte einer neuen Zeit ist angebrochen», erwiederte der andere. Sie betasteten sich mit ihren Fühlern und liefen dann, wie das viele tun, wenn sie anfangen zu politisieren, im Kreise herum. «Die Situation erfordert tatkräftiges Eingreifen», sprach wieder der erste. «Wir müssen die Marschroute festlegen», echte der zweite. Sie ergänzten sich außerordentlich gut.

Der kleinere der beiden lief zum Mehlsack hinüber, wälzte sich darin herum und anerbot sich, auf dem dunklen Kellerboden in weißer Mehlstaubschrift die Befehlsausgabe niederzuschreiben. Es wurde ein Vierpunkteprogramm daraus:

1. Die Mittel der Desinfektion und Reinigung sind inskünftig gegen die Menschen anzuwenden bis zur völligen Vertilgung dieses Schädlings vom Antlitz der Erde.
2. Bei den Bazillen und Bakterien und darüber hinaus bei sämtlichen Lebewesen unter einem Zentimeter Brustumfang sind wirksame Maßnahmen der Geburtenförderung zu ergreifen.
3. Was uns in den Weg kommt, wird aufgefressen, so weit es nicht die Flucht ergreift.
4. Die Welt gehört den Schwabenkäfern, denn wir nehmen sie uns.

Der Partner nickte zufrieden. «Das ist ein wahrhaft revolutionäres Programm», lobte er. «Jetzt brauchen wir noch eine revolutionäre Strategie.» Sie diskutierten miteinander, fühlten sich aber bereits so siegessicher, daß sie im Gegensatz zu bekannten Vorbildern auf Fahnen und Transparente verzichteten. «Also los?» fragte der Kleine. «Jawohl, los, provozieren wir das establishment – vorwärts!» – «Vorwärts!» schrie auch der Mitkämpfer, aber er gurgelte dabei ein wenig, denn er hatte Mehl in die Stimmbänder bekommen.

So schritten sie denn beide die Kellertreppe empor, und obgleich sie das Tageslicht bisher gescheut hatten, krochen sie unter dem Türspalt hindurch, ins Freie hinaus, wo der Kampf um die Macht beginnen sollte. Ein Hausbewohner, der in den Keller strebte, weil dort Bier zu finden war, zertrat die Tiere mit seinen klobigen Stiefeln. Der Kleine war sofort tot. Der Große fand Zeit zu einem letzten Seufzer:

«Kunststück», protestierte er sterbend, «Kunststück – mit dem Stiefel kann jeder politisieren.»

Friedrich Salzmann